Preis der Einzelnummer 10 Mark.

Neue Lodzer Zeitung

Die älteste, größte und verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint täglich früh. An Tagen, die auf Sonn- und Festtage folgen, abends. Bezugspreis: monatlich 240 Mk. mit Zustellung, wöchentlich 60 Mk. Per Post bezogen 240 Mk. monatlich. Vertretungen: Alexandrow Salin. Danzig: Danziger Anzeigenbüro, Reitbahn 8. Konstantynow; Schöler Pabianice: E. Keil, Zdunska-Wola: H. Wolff, Zgierz: Lach, Kiosk. — Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückerstattet. —

Redaktion und Geschäftsstelle Petrikauer-Straße Nr. 15. Telephon Nr. 283.

Inseratekosten: 8-gespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum 15 Mk. Ausland 1 Mk. 50 Pf. deutsche Währung. Reklam. u. Inserate im Text od. auf der 1. Seite (dop. so breit) 60 Mk Ausland 6 Mk (deutsche) Raum der Nonpareillzeile, Eingel. 70 Mk. p. Korpuszeile. Bei Kunstsatz, Schrägsatz u. dergl. 50 Prozent Aufschlag. Inserate werden nach Möglichkeit gut plaziert, es können aber besondere Platzanweisungen nicht berücksichtigt werden, daher auch keine dahingehenden Reklamationen. — Inseratenannahme durch alle Annoncen-Büros. —

Nr. 204. Donnerstag, den 28. Juli 1921. 20. Jahrgang.

Die Entscheidung der oberschlesischen Frage am 4. August.

In Warschau ist die Nachricht eingetroffen, daß zwischen der englischen und französischen Regierung eine Einigung stattgefunden hat. Der Oberste Rat wird sich am 4. August versammeln. Die englischen Sachverständigen sind schon nach Paris abgefahren, nach Oberschlesien begeben sie sich nicht.

London, 26. Juli. (Pat.) Reuter berichtet, daß die französische und englische Regierung in Sachen der Lösung der oberschlesischen Frage eine vollständige Einigung erzielt haben. Gegenwärtig bestehen Grundlagen zu der Annahme, daß es zu keinen weiteren Mißverständnissen kommen werde. Die englischen Sachverständigen reisten heute abend aus London nach Paris ab. Von einer Reise der Sachverständigen nach Oberschlesien ist keine Rede.

Paris, 26. Juli. (Pat.) Havas. Die hiesigen Zeitungen berichten aus London, daß die englische Regierung, nach dem Wunsche der französischen seine Sachverständigen, die Herren Hunt, Tugton, Creyl und Major Klurk ernannt hat. „Petit Journal" meldet, daß Lloyd George die Möglichkeit einer Reise nach Paris erwägt um die Tagesordnung der Konferenz des Obersten Rates zu bestimmen. Das Blatt behauptet, daß das wichtigste Ereignis des gestrigen Tages die Einigung der Alliierten war, die dahin ging, die Sachverständigen am Donnerstag zu versammeln. Die Verständigung giebt die Hoffnung, daß die englische Regierung geneigter sein wird Hilfstruppen zu schicken, weshalb sich auch Frankreich bereit erklären wird, den Obersten Rat im früheren Termin einzuberufen. Der Londoner Berichterstatter des „Petit Parisien" meldet, daß die englische Regierung nicht abgeneigt sein wird Hilfstruppen nach Oberschlesien zu schicken, doch fordert sie daß der Abtransport der Division solange aufgehalten werden soll, bis der Oberste Rat die Notwendigkeit dieser Maßnahme bestätigt.

Die Sachverständigen Kommission.

Paris, 26. Juli. (Pat.) Havas. Uebereinstimmend mit dem von England, Frankreich und Italien angenommenen Beschluß bezüglich der Einberufung der Sachverständigen-Kommission vor der Sitzung des Obersten Rates, wurde der Termin des Zusammentritts dieser Kommission auf den 28. d. M. festgesetzt.

Die Sitzung des Obersten Rates findet am 4. August statt.

London, 26. Juli. (Pat.) Reuter berichtet amtlich, daß die Sitzung des Obersten Rates endgültig auf den 4. August festgesetzt wurde. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Lloyd George verhindert sein, an der Konferenz teilzunehmen, er soll von Lord Curzon und Balfour vertreten werden.

Vor der Konferenz des Obersten Rates.

Paris, 27. Juli. (Pat.) „Echo de Paris" berichtet, daß morgen vormittag eine Sitzung des Ministerrates stattfindet, auf der Briand das Programm der Konferenz des Obersten Rates vorstellen wird.

Paris, 27. Juli. (Pp.) „Temps" bezweifelt, ob es der Sachverständigenkommission möglich sein werde, ihren Bericht bis zum 4. August fertigzustellen, für welchen Tag die Versammlung des Obersten Rates angesetzt worden ist.

Paris, 27. Juli. (Pp.) Wie der Polpreßkorrespondent seinerzeit gemeldet hat, wird vor dem Zusammentritt des Obersten Rates eine Begegnung Lloyd Georges mit Briand stattfinden. Handelt es sich doch darum, daß auf der Konferenz des Obersten Rates völlige Einigkeit herrschen möchte, da andernfalls das Prestige der Ententestaaten leiden würde. In Pariser politischen Kreisen wird dieser Begegnung größere Bedeutung beigemessen, als der Konferenz des Obersten Rates selbst.

Berlin, 27. Juli. (Pat.) In deutschen Regierungskreisen herrscht die Ueberzeugung, daß es auf der Sitzung des Obersten Rates zu keiner definitiven Entscheidung der oberschlesischen Frage kommen werde. Es würden verschiedene Projekte einer Erledigung dieser Angelegenheit besprochen werden, eine endgültige Lösung werde aber erst später erfolgen.

Eine bemerkenswerte deutsche Pressestimme.

Berlin, 27. Juli. (Polpreß.) Der „Hann. Cour." schreibt, die Zeit für eine aktive deutsche Politik sei gekommen. Das deutsche Volk dürfe nicht mehr mit zusammengelegten Händen dasitzen.

Die Washingtoner Konferenz.

London, 27. Juli. (Pat.) Einer Exchangemeldung aus Washington zufolge, soll sich Staatssekretär Hughes dahin geäußert haben, daß das britische Imperium zusammen mit den Dominien auf der Konferenz in Sachen der Abrüstung nur eine Stimme haben sollte.

New York, 27. Juli. (Pat.) Das japanische Kabinett hat beschlossen, die Einladung zur Washingtoner Konferenz in Sachen des Problems des Fernen Ostens anzunehmen.

Paris, 27. Juli. (Pat.) Aus Washington wird gemeldet: Senator Borah brachte einen Antrag in den Senat ein, wonach die Angelegenheit der Bezahlung der Schulden durch die Alliierten bis zur Abrüstungs-Konferenz aufgeschoben werden solle. Sollten die Alliierten sich nicht mit den Vereinigten Staaten über das Program der Beratungen einigen, dann wäre die Regierung berechtigt, die Zahlung der Schulden und Zinsen zu fordern.

Die Konferenz in Helsingfors.

Helsingfors, 27. Juli. (Pp.) Aus Anlaß des Beginns der Minister-Konferenz der baltischen Staaten, führt die hiesige Presse aus, daß eine vollständige Einigkeit zwischen den Regierungen dieser Staaten die Moskauer Regierung zu einer klaren friedlichen Politik und zu einer gewissenhafteren Ausführung der übernommenen Verpflichtungen zwingen werde. Von Polen schreiben die finnischen Blätter, daß es im vorigen Jahre einen Beweis seiner sittlichen und militärischen Kraft gegeben habe und daß ein Verband der baltischen Staaten ohne Beteiligung Polens zu schwach wäre. In den politischen Kreisen wird u. a. festgestellt, daß die Begegnung der polnischen und lettischen Delegierten keinen überaus herzlichen Charakter trug, wie dieses nach den persönlichen Beziehungen des polnischen Delegierten Dabski zu den Vertretern der lettischen Regierung zu erwarten gewesen wäre. Es wird angenommen, daß die lettisch-litauische Annäherung hierbei eine bedeutende Rolle gespielt hat. Die Konferenz soll bis Mitte August dauern.

Marschall Fochs Reise.

Paris, 27. Juli. (Pp.) Nachdem die Entscheidung in der oberschlesischen Frage gefallen und die allgemeine politische Lage sich geklärt haben wird, wird sich Marschall Foch nach Prag begeben, wo er sich 4 Tage aufhalten wird. Darauf begibt er sich nach Warschau, oder vielmehr nach Polen, da er angeblich Posen, Krakau und Lemberg besuchen soll. Der Aufenthalt in Polen wird infolgedessen eine bis zwei Wochen dauern. Marschall Foch will die Arbeit der französischen Instruktionsoffiziere kennen lernen. Das Gerücht, wonach der Besuch des Marschalls als Erwiderung des Besuchs des Staatschefs in Paris aufgefaßt werden soll, ist irrig. Foch kommt als Marschall der französischen Armee und nicht als Repräsentant des Präsidenten der Republik. Der Besuch trägt überhaupt einen militärischen und nicht einen politischen Charakter.

London, 27. Juli. (Pp.) „Daily Mail" sieht voraus, daß das Ergebnis des Marschall Foch'schen Besuches in dem Abschluß eines formellen Bündnisses zwischen Polen und Frankreich bestehen wird.

Zu den Alarmgerüchten aus Sowjetrußland.

Die rote Gefahr, welche von einer Helsingforser Meldung an die Wand gemalt wird, hat in der weiteren Gesellschaft eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. In maßgebenden politischen Kreisen wird mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß die umlaufenden Gerüchte völlig unbegründet seien. Vielleicht sind sie auch darauf zurückzuführen, daß in der letzten Zeit die lettischen bolschewistischen Blätter in Sowjetrußland einen ganz besonders scharfen Ton gegen Lettland angeschlagen haben und schäumend die Vernichtung „Weiß"-Lettlands verlangen.

So verlangt der „Kommunists" von dem in Moskau tagenden Kongreß der Internationale, daß er Sowjetrußland beauftrage, Weiß-Lettland zu vernichten und Rache für die in Lettland hingerichteten Genossen an der dortigen Bourgeosie zu nehmen, d. h. sie mit Stumpf und Stiel auszurotten, das sei Pflicht und sehnlicher Wunsch der lettischen Kommunisten Rußlands. In ähnlichen blutrünstigen Expektorationen ergehen sich andere lettische kommunistische Blätter Sowjetrußlands.

Hierzu schreibt die Rig. Rdsch.: Dieses Treiben hat den Vize-Präsidenten der Konstituante Herrn Petrewitz veranlaßt, in der in Riga erscheinenden „Darba Balss" zu erklären, daß die Rigaer bolschewistisch infizierten Sozialisten als Schleppenträger der Bolschewisten zu betrachten seinen, da sie, wie bekannt, in heftiger Weise gegen die Ausweisung und Verurteilung der Kommunisten Stellung genommen haben. Währenddessen haben es die Rigaer Sozialisten nicht für nötig gehalten, gegen die terroristische Vergewaltigung der Sozialisten in Moskau zu protestieren. Herr Petrewitz meint, daß eine derartige Taktik dazu führen könne, daß die Rigaer Sozialisten ihre Gefolgschaft einbüßen.

Auch das Rigaer Bolschewistenblatt „Nowy Putj" äußert sich zu dem Mobilisationsgerücht. Das Blatt schildert einleitend die Verpflegungsschwierigkeiten und die Maßregeln, durch welche man des drohenden Hungers Herr zu werden versucht. Große Hoffnung setzen die Sowjetrussen auf die Naturalbesteuerung: In Sibirien hat das Einsammeln der Steuer schon begonnen, die „Prawda" erschien in einer Doppelnummer, welche insbesondere der Naturalbesteuerung gewidmet war.

„Augenblicklich ist die Verpflegungs-Front die wichtigste, man muß auch das Ausland, insbesondere die Arbeitermassen Amerikas und Englands zu Hilfeleistungen heranziehen. Aber am wichtigsten ist die Arbeit des Inlandes, die gesamten Arbeitermassen müssen mobilisiert werden, um den Hungernden zu helfen und Verpflegung herbeizuschaffen. Die Feinde Rußlands wollen diese Notlage zu einer allgemeinen militärischen Mobilisation stempeln. Immer wieder tauchen ähnliche Gerüchte in der ausländischen Presse auf. Das Ziel dieser Nachrichten ist die Provokation eines Ueberfalls auf Rußland. Unsere Feinde können wir beruhigen, wir brauchen weder eine teilweise, noch eine allgemeine Mobilisation. Die Streitkräfte Rußlands sind im letzten Jahr verringert worden, doch genügen sie vollauf, um eventuelle Angriffe abzuwehren.

Rußland selbst, meint der „Nowy Putj" zum Schluß, will niemanden angreifen, das müßte jedem nüchtern denkenden Menschen klar sein."

Auch die ausgeprägt antibolschewistische und Sensationen nicht abgeneigte „Sewodnia" bezeichnet das Gerücht auf Grund eingeholter umfassender Informationen in politischen und militärischen Kreisen als Ente.

Auf Grund unserer eigenen Informationen, bemerkt hierzu die Rig. Rdsch. und der mit ihnen übereinstimmenden Aeußerungen der russischen Presse können alle alarmierenden Gerüchte wohl als hinfällig bezeichnet werden.

Die Reevakuation aus Sowjet-Rußland

hat, wie zu erwarten war, klägliche Resultate ergeben. Nach einer Meldung der „Brihwa Seme" sind bisher in Lettland eingetroffen 16 Waggonladungen Maschinen, Vieh und landwirtschaftliches Inventar. Ferner 17 Waggonladungen Archivalien und Akten, sowie kulturelle Werte. Das ist alles, was man bisher aus Sowjetrußland hat erhalten können.

Eine Spende Hoovers für hungernde russische Kinder und Kranke.

London, 27. Juli. (Pat.) Hoover spendete im Namen des amerikanischen Rettungskomitees Kleidungsstücke und Lebensmittel für 1 Million von der Hungersnot betroffene Kinder und Kranke in Rußland.

Ein neues Lohnsystem in Sowjetrußland.

Die Sowjetregierung hat für eine Reihe von Betrieben der Industrie und des Verkehrswesens versuchsweise folgendes System der Entlohnung eingeführt: Die individuelle Versorgung und Naturalprämierung der Arbeiter und Angestellten hört auf und wird durch Gesamtzuweisungen ersetzt, die den einzelnen Betrieben, ohne Rücksicht auf Aenderungen ihres Personalbestandes, zur Verfügung gestellt werden. Diese Beträge und Naturalleistungen werden auf Grund der im März 1921 tatsächlich an die betreffenden Betriebe erfolgten Zuwendungen festgesetzt. Der Entlohnungsfonds darf jedoch nur in dem Falle vollständig verteilt werden, wenn das Produktionsprogramm voll erfüllt wird; andernfalls soll ein dem Ausfall der Produktion entsprechender Teil des Fonds der Verteilung entzogen werden. Das neue Entlohnungssystem stellt einen Versuch dar, die Arbeiterschaft der einzelnen Betriebe solidarisch an der Produktivität der Arbeit und an der Einschränkung des Betriebspersonals zu interessieren.

Die Niederlage der Spanier.

Madrid, 26. Juli. (Pat.) Die Blätter schreiben die Niederlage der spanischen Truppen bei Melilla dem Verrat der Abteilungen zu, die sich aus der örtlichen Bevölkerung rekrutieren, sowie dem Ausbruch des Aufstandes vieler Stämme. Die Blätter bringen viele interessante Einzelheiten in dieser Angelegenheit. „Diario Universal" hält die Tatsache für interessant, daß General Silvestre in Harwa gut organisierte Abteilungen vorgefunden hat. Stämme, die früher Disziplinlosigkeit aufwiesen, greifen jetzt nach einem gut angefertigten Plan an und sind mit Waffen neuesten Systems versehen. Andere Blätter erinnern daran, daß in der letzten Zeit der hohe spanische Kommissar in Marokko an den Kriegsminister eine Depesche gesandt hat, in der er feststellt, daß der Feind deutsche Instruktoren besitze. „El Dia" versichert, daß die deutschen Instruktoren bei den Stämmen in der Gegend Rif Militär-Disziplin einführen und sie mit der modernen Kriegsführung bekannt machen. „El Tempo"

schreibt: Die Deutschen bedienen sich aller möglichen Mittel, um in den Besitz dieses Kohlengebiets in der Gegend Rif zu gelangen, in dem die Spanier keinen festen Fuß faßten und dorthin keine Truppen entsandten. Hier liegt die Erklärung für die Konzentration der Stämme Harki sowie für die Tatsache, daß diese Stämme gut bewaffnet waren. Man muß mit der Tatsache rechnen, daß die Kohlengruben in der Rif-Gegend eines Tages in die deutschen Hände übergehen werden.

Der griechisch-türkische Krieg.

Paris, 27. Juli. (Pp.) Einer Meldung der französischen Militärmission in Konstantinopel vom 24. ds. M. zufolge, sind die Gerüchte von den großen Siegen der Griechen unbedingt verfrüht. Den Griechen gelang es tatsächlich, ihre Linien etwas nach Osten vorzuschieben, die türkische Armee ist jedoch, wie die Mission bereits gemeldet hat, nicht nur nicht zersprengt, sondern nimmt ständig an Zahl zu. Augenblicklich sind in dem Abschnitt zwischen Brussa und Uschak wütende Kämpfe im Gange.

Bukarest, 27. Juli. (Polpreß.) In Konstantinopel ist aus Angora die Nachricht eingetroffen, daß Enver Pascha auf Befehl der Regierung von Angora verhaftet worden ist.

Der Traktat von Trianon.

Paris, 27. Juli. (Pat.) Gestern um 6 Uhr nachmittags fand im Ministerium des Äußern der Akt des Austausches der Ratifikationsurkunden des Traktates von Trianon sowie der in Trianon am 4. März v. J. unterzeichneten Ergänzungsprotokolle statt. Bei dieser Feier führte Cambon den Vorsitz, der in seiner Ansprache die Hoffnung äußerte, daß der Traktat von allen interessierten Teilen mit gutem Willen ausgeführt werden wird. Der Vertreter Ungarns Prasnowsky erklärte, Ungarn sei entschlossen, die übernommenen Verpflichtungen völlig loyal auszuführen, es wünsche jedoch, daß auch die benachbarten Staaten dieselbe friedliche Tendenz beweisen und die Rechte der nationalen Minderheiten inbezug auf die Ungarn strikt einhalten würden. Cambon ergriff darauf noch einmal das Wort und sagte, daß alle versammelten Delegierten mit gutem Willen zu der Achtung der Rechte der nationalen Minderheiten beitragen würden. Darauf erfolgte die Unterzeichnung der Urkunden durch die Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens, Japans, Belgiens, Rumäniens, Jugoslawiens, der Tschechoslowakei, Siams und Ungarns.

Paris, 26. Juli. (Pat.) Gestern erfolgte zwischen den verbündeten Mächten und Ungarn der Austausch der Ratifikations-Dokumente des Traktats zu Trianon. Der Traktat trat sofort in Kraft.

Die ungarischen Finanzen.

Budapest, 27. Juli. (Pat.) Finanzminister Hegedues erstattete gestern der Kammer Bericht über den augenblicklichen Stand der einmaligen Vermögensabgaben der Aktiengesellschaften. Die Einnahmen betragen bis 1357 Millionen Kronen. Zur allgemeinen Finanzlage übergehend, führte der Minister aus, daß die Sanierung der Finanzen des Staates nicht ohne gute Valuta durchzuführen sei. Der plötzliche Sturz der ungarischen Krone sei durch die Verbreitung der Gerüchte über eine angebliche ungeheure Reparationsschuld Ungarns zu erklären, sowie durch die Tatsache, daß Deutschland massenhaft fremde Devisen via Zürich und New York aufkaufe, was eine außerordentliche Steigerung der amerikanischen und schweizerischen Devisen zum Nachteil der Devisen der übrigen Staaten verursache.

Juden-Pogrome in Ungarn.

Prag, 26. Juli (Pat). Die Judenpogrome in Ungarn nehmen immer größere Dimensionen an. „Narodni Listy" berichtet, daß in den letzten Tagen eine große Zahl ungarischer Juden die tschechoslowakische Grenze überschritten hat, um den Pogromen zu entgehen, die in vielen Provinz-Städten ausgebrochen sind.

Ein vereiteltes Attentat auf Passitsch.

Graz, 27. Juli. (Pat.) In Belgrad wurde gestern ein Mann verhaftet, der eine Bombe bei sich hatte und, ohne seinen Namen zu nennen, zugab, die Absicht gehabt zu haben, ein Attentat auf den Ministerpräsidenten Passitsch auszuführen.

Schlägerei auf dem Arbeiterkongreß in Lille.

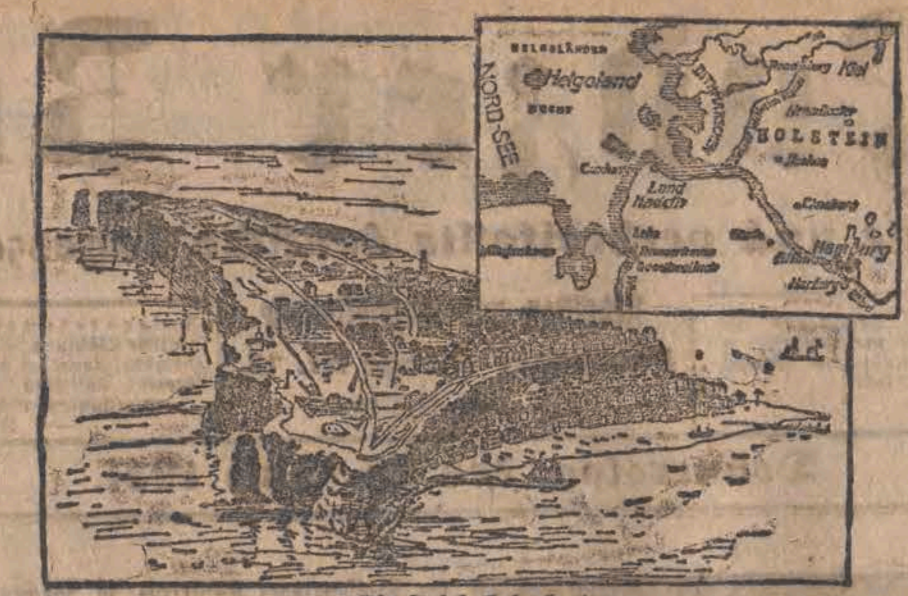
Am Mittwoch, den 27. Juli, kam es, wie aus Paris telegraphiert wird, auf dem Arbeiterkongreß in Lille zu einer blutigen Schlägerei. Es waren dort ca. 1000 Delegierte von 2800 Berufsverbänden vertreten. Von ausländischen Verbänden waren bisher nur Schweden und Belgien vertreten, man erwartet aber noch die Vertreter anderer Staaten. Der Vertreter Sowjetrußlands, Volkskommissar Losowski, war, trotz aller Vorsichtsmaßregeln, doch anwesend. Er soll verhaftet werden. Bei dem Antrag der Mehrheit, die äußersten linken Elemente aus den Berufsverbänden zu entfernen, kam es zu einer Schlägerei, wobei 30 Personen durch Stockhiebe mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Entlassung von Deutschen aus dem Posener Magistrat.

In den letzten Tagen haben die Boten deutscher Nationalität ihre Kündigung erhalten mit der Mitteilung, daß sie sich mit Ende des Monats als entlassen anzusehen haben. Von der Kündigung betroffen werden u. a. Hilfsboten, die schon an 25 Jahre im Dienste der Stadt stehen. Begründet wird die Maßregel damit, daß an ihre Stelle Kriegsinvaliden treten sollen. Vor einiger Zeit wurden auch die deutschen Arbeiter aus der Gasanstalt entlassen. Hierzu schreiben die „Pos. N. N.":

Bei dieser Gelegenheit möchten wir darauf hinweisen, daß unter deutscher Herrschaft bei der Stadt, der Fortifikation, den Artilleriedepots usw. stets Arbeiter und teils auch Beamte polnischer Abstammung beschäftigt wurden. Auch bei der Post, in der Eisenbahn und den Betrieben der Provinzialverwaltung gab es zahlreiche polnische Arbeiter und Beamte. Wenn wir auf die Entlassung bei der städtischen Verwaltung zurückkommen, so haben die Stadträte Kazmierski und Podolka auf eine Anfrage des Stadtv. Krause betr. Anstellung der nichtetatsmäßigen Beamten ausdrücklich versichert, daß Entlassungen von nichtetatsmäßigen Beamten nur dann in Frage kommen können, wenn sich dieselben eines Vergehens im Amte schuldig gemacht haben. Wir haben Grund anzunehmen, daß die ungerechtfertigten Entlassungen nur auf Betreiben gewisser Kreise, deren kurzsichtige Politik den Staat nicht zur Ruhe kommen läßt, erfolgt ist. Hoffentlich beschäftigt sich die Stadtverordnetenversammlung, wenn sie nach den Ferien wieder zusammentritt, mit diesem bedauerlichen Vorfall.

Englische Absichten auf Helgoland?



Die Insel Helgoland.

Nach aus Hamburg eingelaufenen Nachrichten hat die englische Admiralität neuerdings der Regierung den Wunsch unterbreitet, Helgoland wieder für England zu reklamieren. Es klingt dies zunächst etwas unwahrscheinlich, denn, abgesehen davon, daß die Möglichkeit hierzu für England bei Friedensschluß zweifellos vorlag, ohne benützt zu werden, ist der militärische Wert des Eilandes für die britische Flotte zum Mindesten nur ein sehr mäßiger. So unangenehm die starke, heut schon fast völlig zerstörte Seefestung in deutscher Hand den Engländern gewesen ist. Selbstverständlich würde allerdings die englische Flagge über Helgoland einen unschätzbaren Vorteil für England darstellen, wenn man mit einem neuen deutsch-englischen Seekrieg rechnen wollte, der aber nach Lage der Dinge seit 1918 für absehbare Zeit zu einer einfachen Unmöglichkeit geworden ist.

Die Aufhebung der Selbstverwaltung in Polen.

Der Beschluß des polnischen Ministerrats vom 9. Juli d. J., die Vereinheitlichung der Verwaltung des ehemals preußischen Teilgebietes mit der allgemeinen Staatsverwaltung Polens bis zum 1. September d. J. durchzuführen, wird von der Posener Presse scharf kritisiert. Der „Kurjer Poznanski" hebt das Verderbliche dieses Beschlusses ausdrücklich hervor und weist auf die katastrophalen Folgen hin, die sich bei Durchführung der Verwaltungsform in weniger als zwei Monaten ergeben müßten. Das Blatt betont, daß, während in ganz Polen die Verwaltung versage und das Bild eines jämmerlichen Chaos darbiete, sich allein das preußische Teilgebiet dank der übernommenen und sachkundig angepaßten Organisation auf der notwendigen Höhe administrativ-staatlicher Leistungsfähigkeit gehalten habe. Die Aufhebung der Selbstverwaltung im gegenwärtigen Augenblick sei aber doppelt gewagt, weil Polen im Zeichen des Ueberganges zum freien Handel stehe. Angesichts dieser Tatsache erscheine die Auflösung der Selbstverwaltung als geradezu katastrophal. Auch mit Rücksicht darauf, daß das Posener Ministerium zurzeit mit den unaufschiebbaren Maßnahmen für die Herabsetzung der Brotpreise beschäftigt sei, sei dessen Aufhebung oder Liquidierung ein unbegreiflicher Leichtsinn. Zum Schlusse des Artikels heißt es: „Indem die Regierung Witos alle diese Rücksichten ignoriere, lieferte sie den krassen Beweis, daß ihre Politik und ihre Methoden Polen aus dem Mißgeschick nicht herausführen, sondern es vollends zugrunde richten werden. Es ist patriotische Pflicht, alles zu tun, daß eine solche Regierung beseitigt und die Staatsgewalt in fähigere Hände gelegt wird."

Chronik u. Lokales.

Eisenbahn-Fuhrpark für Polen.

Die sog. „Repartitions-Kommission Tanaki" in Berlin hat Polen das Recht zu 11 pCt. des deutschen Eisenbahnfuhrparks zuerkannt, und zwar entsprechend der Länge der Eisenbahnlinie (6300 Kilm.), die seitens Deutschlands an Polen abgetreten wurde. Die Ziffern des Fuhrparks wurden endgültig festgesetzt und betragen etwa 2000 Lokomotiven, 1725 Personenwaggons verschiedenen Typen, 250 Bagage- und 49,725 Güterwaggons.

Die bedeutende Zahl der Lokomotiven befindet sich bereits in Polen; gegenwärtig werden von einer speziellen Kommission die letzten 515 Lokomotiven abgenommen, und zwar durchschnittlich 70 Lokomotiven wöchentlich.

Die Abnahme der Personenwaggons begann am 15. d. Mts. und dürfte am 15. September beendet sein. Die erste Partie beträgt 400 Waggons. Die Abnahme der Güterwaggons erfolgt unmittelbar darauf.

Auf denselben Grundsätzen, wie die Verteilung des Eisenbahnfuhrparks wurde auch die Teilung des Vorratsmaterials aus den Reparaturwerkstätten vorgenommen.

Außerdem steht Polen das Recht zu, 8500 deutsche Waggons zum Transport der oberschlesischen Kohle zu benutzen, sowie 5000 Waggons, die Deutschland verpflichtet ist, Polen zur Verfügung zu stellen, um dem Transport von Waren durch den polnischen Korridor nach Ost-Preußen zu genügen.

Auf Grund des Art. 233 des Versailler Traktats hat ferner Deutschland von dem während der Okkupation ausgeführten Eisenbahnfuhrpark circa 70 Lokomobilen und 4000 Waggons abzugeben.

Die Rückgabe dieses Fuhrparks erfolgt in den nächsten Monaten (August—September), wobei die weniger beschädigten Waggons von den Deutschen repariert werden müssen.

* **Zum Textilarbeiterstreik.** Gestern vormittag um 11 Uhr fand im Sitzungssaale der Lodzer Wojewodschaft eine Konferenz der Vertreter des Textilindustrieverbandes mit den Delegierten der professionellen Arbeiterverbände statt, zwecks Liquidierung des Streiks in der Textilindustrie. Von seiten der Industriellen nahmen an der Konferenz teil die Herren Geyer, Kohn, Kernbaum, Lipinski, Wende, Rumpel, Gatke, Pawlowski und von Seiten der Arbeiter die Sejmabgeordneten Waszkiewicz, Szczerkowski, Harasz und Kratz sowie die Delegierten Danielewicz, Kazmierczak, Kuczynski und Mühlmann. Anwesend waren auch der Wojewode Kamienski und der Arbeitsinspektor Wojtkiewicz, welch letzterer den Versammelten den Beschluß der Industriellen vom vorhergehenden Tage bekannt gab. Den Text der Seitens der Industriellen Verbände gefaßten Resolution finden unsere Leser in einem Inserat der ersten Seite vorliegender Ausgabe. Es wird darin den Arbeitern eine Erhöhung von 30% des Grundlohnes geboten. Die Vertreter der Industriellen opponierten gegen eine Diskussion in obiger Angelegenheit, da aber auf der vorangegangenen gemeinsamen Konferenz die Vertreter der professionellen Arbeiterverbände von den geforderten 120% abwichen und sich bezüglich Annahme oder Nichtannahme der Vorschläge der Fabrikanten freie Hand ließen, eröffnete der Arbeitsinspektor die Diskussionen über dieses Thema. Nach gegenseitigem Meinungsaustausch ergriffen die Herren Kernbaum und Lipinski das Wort, worauf sich die Arbeiterdelegierten zu einer Beratung zurückzogen. Die Delegation kehrte in den Saal zurück und Herr Kuczynski gab bekannt, daß die endgültigen Bedingungen der Arbeiter eine Erhöhung des Grundlohnes 80% sind. Der Arbeitsinspektor schlug vor, daß die Industriellen, zumal die schwere Lage der Arbeiter nur eine vorübergehende sein könne, den Konflikt auf diese Weise erledigen mögen, indem sie den Unterschied der gemachten Propositionen durch eine einmalige Unterstützung an die Arbeiter auszahlen, wie solche die Stadtverordneten-Versammlung für die Kommunalbeamten, die Straßenbahnverwaltung für ihre Angestellten usw. bewilligte. Beide Parteien wiesen diesen Vorschlag ab. Sejmabgeordneter Szczerkowski erklärte im Namen der Arbeiterorganisationen, daß die Liquidierung des Streiks außer Erledigung der ökonomischen Forderungen auch von der Normierung der Arbeitsbedingungen, wie Annahme und Entlassung der Arbeiter abhängig sei. Herr Pawlowski antwortete im Namen der Industriellen, daß eine solche Stellungnahme die Beilegung des Streiks nur aufhalten könne. Hiermit fand die Konferenz ihren Abschluß. Nach Beendigung der Konferenz teilte der Arbeitsinspektor und der Wojewode Kamienski telephonisch dem Arbeitsminister Herrn Darowski in Warschau das Resultat der Beratungen mit. Der Arbeitsminister schlug den beiden Parteien vor, das Terrain der Beratungen nach Warschau zu übertragen, um die Liquidierung des Konflikts unter Beteiligung der Zentralbehörden herbeizuführen. Der Arbeitsinspektor gab den Parteien den Vorschlag des Arbeitsministers zur Kenntnis. Sollte keine Einigung zu erzielen sein, dann werden sich die Delegierten beider Parteien am heutigen Tage nach Warschau begeben, um die Verhandlungen fortzusetzen.

* **Versammlung von Arbeitern in den Arbeiterverbänden.** Der Verlauf der Unterhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeiter und den Fabrikanten erweckt unter den Arbeitermassen ein großes Interesse. So kam es, daß in den Nachmittagsstunden nach Tausenden zählende Arbeiter und Arbeiterinnen sich im Lokale der polnischen Berufsverbände, Glumna-Straße 31, versammelten. Im Namen der Streikkomitees erstatteten die Herren Kuczynski und Kazmierczak Bericht über den Verlauf der Konferenz mit den Industriellen. Der Antrag der Vertreter der Berufsverbände weiter zu streiken und die 30%ige Zulage zu verwerfen, wurde ohne Protest angenommen, wobei die weitere Führung der Unterhandlungen in die Hände der Arbeiterdelegierten gelegt wurde.

* **Streik in der Holzindustrie.** Heute um 10 Uhr wurde im Arbeitsinspektorat die Konferenz in Sachen des Streiks in der Lodzer Holzindustrie angesetzt. Im größten Holzunternehmen in Lodz, in der Sägemühle von Adolf Wagner auf der Rokicinska-Straße wurde der Streik liquidiert, wobei die Arbeiter 50% Zulage zum bisherigen Lohn erhielten. Die Konferenz dürfte einen guten Verlauf nehmen, da die Arbeiter in der Holzindustrie einen verhältnismäßig geringen Lohn erhielten.

* **Streik in der metallurgischen Industrie.** Wie wir von der Leitung der Sektion polnischer metallurgischer Arbeiterverbände erfahren, brach der Streik in der metallurgischen Industrie am 21. Juli und den folgenden Tagen aus. Der Streik umfaßt nicht alle Zweige der metallurgischen Industrie und in den Gießereien in den Fabriken von John, Weigt und Bauer wird gearbeitet. Im ganzen streiken in den Fabriken von John, Goldamer, Palaszewski und anderen an 2 Tausend Metallarbeiter. Die Berufsverbände der Metallarbeiter stellten die Forderung der Einhaltung des Vertrags vom 23. September 1920 und einer seit der Zeit dem Vertrage nach ihnen zukommenden Lohnerhöhung. Die Unternehmer gingen auf diese Forderungen nicht ein, sondern bewilligten den Arbeitern vom 11. Juli 21% Zulage, die dann auf 25% erhöht wurde. Die Zulage erhielten die Arbeiter bereits seit der letzten Auszahlung. Die Unterhandlungen wurden auf 3 Konferenzen geführt, wobei die letzte im Saale des Verbandes polnischer Kaufleute und Industrieller stattfand. An dieser Konferenz nahmen von Seiten der Industriellen Delegierte der Warschauer metallurgischen Industrie teil. Unter anderen waren anwesend die Herren Ing. Eichler, Dir. Tyszki, Macher und Prof. Lureki. Gegenwärtig befindet sich der Streik im Abflauen. Für heute um 10 Uhr früh wurde eine Versammlung der Metallarbeiter im Lokal der polnischen Berufsverbände angesetzt.

* **Der Streik in den Apotheken.** Die Lage des Streikes der Apothekenangestellten ist unverändert. Es arbeiten weiter nur die Eigentümer der Apotheken.

* **Verpflegungsangelegenheiten.** Angesichts dessen, daß das Verpflegungsministerium sich im Liquidationszustande befindet, sowie infolge Mangel an Vorräten **werden vom 1. August l. J.** an die unter der Aegide des Gesundheitsministeriums, des Ministeriums für Arbeitsschutz und des Justizministeriums stehenden Institutionen, Korporationen u. s. w. erteilten Deputate eingestellt. Mit dem 1. August verlieren alle Vorschriften bezüglich der Verpflegung ihre Verbindlichkeiten und die noch verabfolgten Deputate sind für den Monat Juli zu betrachten.

* **Sparsamkeits-Kommission.** Auf Grund des Beschlusses des Ministerrates wurde in der Lodzer Wojewodschaft eine Sparsamkeits-Kommission gegründet, die unter dem Vorsitz des Wojewoden steht und aus Vertretern von Regierungsämtern, aller Departementschefs der Wojewodschaft, sowie Vertretern der Gesellschaft besteht. Die Kommission hat große Vollmachten und soll die Zentralbehörden in Sachen der Einführung der größten Sparsamkeit, Reduktion überflüssiger Ämter und Beamten u. a. unterrichten. Die Kommission kam, nach einer langen Reihe von Sitzungen der Unterkommissionen, gestern in einer Vollversammlung zusammen, die bis spät in die Nacht dauerte, der Inhalt der Beschlüsse ist bis jetzt unbekannt.

* **Vom Sozialisten-Kongreß.** Auf der Dienstagsitzung des 18. Kongresses der polnischen Sozialistischen Partei wurde auf Antrag des Abg. Daszynski die Zahl der Mitglieder des obersten Rates auf 44 erhöht. Aus Lodz wurden in den obersten Rat gewählt die Herren: Präsident Rzewski, Stadtverordnete Napalski und der Sejmabgeordnete Szczerkowski. Das Präsidium des obersten Rates besteht aus: Abgeordneten Daszynski (Vorsitzender), Kwapinski (Vize-Vorsitzender), Abg. Puzak (Schriftführer). Der Kongreß beschloß ferner den Austritt der polnischen sozialistischen Partei aus der 2. Internationale. Die Frage des eventuellen Zutritts der P. P. S. zu einer sozialistischen Organisation wurde dem obersten Rate überwiesen; die endgültige Bestätigung des betreffenden Beschlusses wird jedoch von dem zukünftigen Kongreß abhängen.

* **Strafwürdige Ausschreitungen.** Am Dienstag abend wurde der Stadtpräsident Rzewski beim Verlassen des Konzertsaales nach beendeten Beratungen des Kongresses der P. P. S. davon in Kenntnis gesetzt, daß in der Skwerowastraße, sowie vor dem Fabrikbahnhofe eine Bande ehemaliger Oberschlesischer Aufständischen oder dunkler Elemente, die die Uniform der oberschlesischen Aufständischen tragen, die dort vorüberziehenden Juden belästigen, sie mißhandeln und berauben. Der Präsident Rzewski begab sich nach dem Fabrikbahnhof und stellte fest, daß die ihm gemachte Mitteilung auf Wahrheit beruhe. Er wandte sich an die Ruhestörer mit einer Ansprache, verurteilte die Ausschreitungen und ermahnte sie zur Besonnenheit und Ruhe. Da die Ausschreitungen nicht aufhörten, begab sich Präsident Rzewski zusammen mit dem Abgeordneten Dr. Rosenblatt nach dem Kommando der Staatspolizei und verlangte Intervention und Hilfe, da, wie die Ruhestörer selbst erklärten, sie die Ankunft des Warschauer Zuges erwarteten, um die eintreffenden Juden zu berauben. Das Polizeikommando entsandte nach dem Orte der Ausschreitungen einen Sergeanten und 8 berittene Polizisten, die versuchten, die Ruhestörer auseinander zu treiben. Trotz der Intervention der Polizei, wurden jedoch die Ausschreitungen fortgesetzt, so daß Präsident Rzewski sich veranlaßt sah, telephonisch um militärische Hilfe nachzusuchen. Es wurde auch eine Soldaten-Abteilung unter Führung eines Offiziers

Beilage zu Nr. 204 „Neue Lodzer Zeitung“.

Donnerstag, den 28. Juli 1921.

„Trotz der Entente!“

München, 24. Juli. Auf einem Kommers Landshuter Studiengenossen hat der bayrische Ministerpräsident von Kahr eine vaterländische Rede gehalten. Er sagte u. a.: „Nicht das Wissen und Können macht den Menschen, sondern vor allem der Charakter. Noch nie hat das deutsche Volk so wie heute Männer, Persönlichkeiten, Charaktere bedurft. Keine Parlamente und Parteien, keine Verfassungen und Gesetze können ihm helfen, wenn ihm solche Führer fehlen. Der unverwüstliche deutsche Idealismus ist eine nie versiegende Kraft, die wieder Herr werden muß über den Materialismus und die Geldgier unserer Zeit. Die Novemberrevolution war und bleibt ein Verbrechen. (Stürmischer minutenlanger Beifall.) Mit ihr haben wir das Schwerste erlebt. Das Kaisertum war die Sehnsucht unserer Väter. In seiner jetzigen ungeheuren Not müssen wir unser Vaterland erst recht lieben mit dem ganzen Trotz des deutschen Mannes (Brausender Beifall). Die Gefallenen sollen uns Vorbild und Mahnung sein, und unser Bayerland wollen wir hoch halten als selbständigen, in seiner Eigenart bewährten Staat!“ Hier wurde der Redner von solch stürmisch tosendem Beifall unterbrochen, daß er viele Minuten lang nicht weiter sprechen konnte. Dieser erneuerte sich, als er zum Schluß ausrief: „Unser liebes Vaterland und unser Bayerland sollen blühen und gedeihen trotz der Entente!“ Hier war des Beifalls und Jubels kein Ende.

Suchomlinow will sich rechtfertigen.

Dresden, 22. Juli. Die Meldung des „Berliner Tageblattes“, daß der ehemalige russische Kriegsminister Suchomlinow, der sich zur Zeit auf dem Weißen Hirsch in Dresden aufhält, von der Dresdner Polizeibehörde wegen Beteiligung an monarchistischer Propaganda mit 24stündiger Frist ausgewiesen worden sei, ist falsch. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, trug die Dresdner Polizeibehörde nach Ablauf der Aufenthaltsbewilligung zunächst Bedenken, diese für Suchomlinow zu verlängern, hat aber dann dem ehemaligen russischen Kriegsminister gestattet, sich weiter auf dem Weißen Hirsch ungestört aufhalten zu können. Eine Beteiligung Suchomlinows an monarchistischer Propaganda ist in keiner Beziehung festzustellen gewesen; im Gegenteil, Suchomlinow hat sich streng gehütet, sich in irgend einer Angelegenheit zu betätigen, die in innere deutsche Verhältnisse eingreift. Er ist damit beschäftigt, seine Memoiren zu schreiben und will den Nachweis erbringen, daß es falsch sei, ihm die Schuld an dem Ausbruch des Weltkrieges zuzuschreiben. Er will wissen, daß die Schuld für den Ausbruch allein Frankreich und England tragen und daß Nikolai Nikolajewitsch Rußland in den Krieg hineingezogen habe. Dieser habe ihm, Suchomlinow, auch völlig den Einfluß genommen und die Unterschrift unter die Mobilmachungsordre des Zaren besorgt, die bisher Suchomlinow fälschlich zugeschrieben worden sei. Er will noch besonders ausführen, daß er schon unter der Zarenregierung wegen seiner Deutschfreundlichkeit in schwerem Verdacht stand und unter Kerensky wegen seiner Deutschfreundlichkeit auch zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt wurde, die er aber indessen nicht anzutreten brauchte, weil er über 70 Jahre alt war. Suchomlinow wird also nicht nach Berlin übersiedeln, sondern weiter in Dresden bleiben.

Was werden wir ernten?

Diese Frage stellt die „Deutsch. Rdsch.“ und schreibt dazu:

Die Nachrichtenagenturen und Telegraphenbureaus versandten in den letzten Tagen recht verschiedene Berichte über die Ernteaussichten in Deutschland und in Polen. Und auch wir haben uns veranlaßt gesehen, einige solche Aeußerungen wiederzugeben, müssen aber gleichzeitig vor der Verallgemeinerung solcher Urteile warnen. Denn die Dürre dieses regenarmen Sommers hat auf einzelne Bodenarten geradezu verheerend gewirkt. Auch die Niederschlagsmengen waren so ungleich in selbst dicht benachbarten Landstrichen, daß eine Schätzung durch wenige Stichproben ein vollständig falsches Resultat ergeben muß. Nur ganz allgemein kann gesagt werden, daß ein breiter Streifen, der von Warschau westlich über den Netzegau sich hinzieht und bis nach Mitteldeutschland hineinreicht, besonders unter der Trockenheit gelitten hat. Die Ernte mag aber immerhin in Deutschland noch, wo ausreichend künstlicher Dünger seit dem vorigen Herbst wieder zur Verfügung stand, eine gute Mittelernte genannt werden — vielleicht —, für das Gesamtgebiet Polens kann eine so günstige Beurteilung unmöglich zutreffen.

Das muß man sich vor Augen halten, will man die Zukunft nicht mit einem gefährlichen Optimismus ansehen. Optimismus kann gut und förderlich sein, wenn es sich zum etwas Werdendes oder zu Schaffendes handelt, denn er belebt den Geist, schafft Arbeitsfrische, er ist jedoch verhängnisvoll, wenn es sich um die Beurteilung schon oder noch vorhandener Werte handelt. Wenn jemand z. B. sein Geld nicht zählt, sondern nur abschätzt und glaubt, daß es noch tausend Mark beträgt, und beim Bezahlen stellt es sich heraus, daß die vielen Papierscheine knapp fünfhundet betragen, kann er in die größte Verlegenheit geraten. Deshalb sollten verantwortliche Staatsmänner besonders vorsichtig sein und gewissenhaft zu Werke gehen. Ein solcher verantwortlicher Mann ist aber zweifellos der Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge, Herr Darowski, der mit viel Geschick zur Beilegung der Erntearbeiterstreiks beitrug und Ende voriger Woche in Posen die Einigung herstellen konnte. Polnischen Pressevertretern gegenüber soll er nachher aber erklärt haben, „daß wir eine so günstige Ernte haben, wie sie schon seit zwanzig Jahren nicht mehr war. Wir werden also unseren Bedarf genügend decken und sogar mit Erfolg an der Hebung der Valuta arbeiten können.“ — Das können wir doch kaum glauben, daß die Worte in solcher Fassung gefallen sind. Sie würden die Tatsachen ja geradezu auf den Kopf stellen. Gerade weil wir noch fremdes Getreide einführen müssen, leidet der Stand unserer Mark erheblich, und es ist ganz ausgeschlossen, daß die Ernte von 1921 den Jahresbedarf für ganz Polen decken kann. Zuviel Land liegt im Osten noch brach, und noch ein anderer Mißstand kommt hinzu. Die Wiesen und Kleeschläge haben unter der Trockenheit nämlich fast noch mehr gelitten als die Kornfelder, und ein so empfindlicher Futtermangel macht sich schon jetzt geltend, daß der Milchertrag überall zurückgeht, daß der Viehbestand schon jetzt verringert wird, und daß man befürchten muß, der Landmann wird Brotgetreide oder Garben verfüttern müssen, wenn es aus den Pferden bei der nächsten Frühjahrsbestellung etwas herausholen will. Denn die Aussichten für die Haferversorgung sind bei dem immer noch sehr großen Bedarf der Militärverwaltung direkt schlechte.

Wenn wir also auch nicht zu pessimistisch sein wollen, blinder Optimismus ist entschieden nicht am Platze, und verlangen müssen wir von der Regierung nicht nur eine oberflächliche Schätzung der Ernte nach Gefühlsmomenten, sondern eine sofortige Inangriffnahme von Erhebungen über die Ernteergebnisse, so daß ein planmäßiges Wirtschaften möglich wird.

Rückkehr nach der Heimat.

Das Preßbüro des Außenministeriums teilt mit, daß dieser Tage nachstehend genannte Zivilgefangene und Internierte aus den in Moskau befindlichen Lagern: Nowospaski, Androniewski, Koshuchowski, Brester, Sergejewski, Ordynski, Nowopieskowski, Iwanowski und Pokrowski in Kiew eintreffen werden:

1. Alexander Ablamowicz, 2. Bronikowski, 3. Zofja Bolotowa, 4. Franz Bolek, 5. Ignacy Blaustein, 6. Leopold Bufer, 7. Maria Borejko, 8. Dymitr Borowski, 9. Artur Cwiklinski, 10. Ignacy Ciapinski, 11. Mikolaj Duniec, 12. Alexander Dombek, 13. Michal Dziwak, 14. Bazyli Festuk, 15. Górewicz, 16. Gladkowska, 17. Wal. Gawrylkiewicz, 18. N. Godfied, 19. Daniel Haritończyk, 20. Edmund Hwalbogowski, 21. Wladyslaw Halenski, 22. Wladyslaw Hrajdanski, 23. N. Iwankiewicz, 24. Zofia Ignatowicz m. Tochter, 25. Stanislaw Jakubicki, 26. Zygmunt Janiszewski, 27. Janiszewski, 28. Piotr Kowalewski, 29. Jan Ksieniewicz, 30. Kaz. Kiselewicz, 31. Felicja Kolczenska, 32. Wladyslaw Kobylecki, 33. F. Kropow, 34. Eugenia Kozieli-Poklewska, 35. Stefan Lewi, 36. Alfons Lipski, 37. Pelagja Lipska, 38. Helena Lipska, 39. Michal Laudański, 40. Jakob Mikuliez, 41. Adam Morysiński, 42. Hirsch Mloczkowski, 43. Michal Monalski, 44. Madej, 45. Josef Michotek, 46. Leonard Napierkowski, 47. Gustav Napierkowski, 48. Niedźwiedzki, 49. Wanda Niemczynowicz, 50. Stanislawa Orlowska, 51. Josef Raks, 52. Mikolaj Pilus, 53. Mieczyslaw Paszkiewicz, 54. Viktor Rudziński, 55. Roman Ristau, 56. Rusin-Rusiński, 57. Zdzislaw Rypiński, 58. Stanislaw Swiqcicki, 59. Marja Szymańska, 60. A. Soffanik, 61. Michal Strak, 62. Antoni Serawski, 63. Waclaw Sachoński, 64. Alexander Syczewski, 65. Franz Szpak, 66. Kazimierz Szczyndło, 67. Stanislaw Szymański, 68. Sluszko, 69. Felix Tenczyński, 70. Jakob Zacharczyk, 71. Rudolf Unrad, 72. Wlasek, 73. Hipolit Woronecki, 74. Edward Weiyński, 75. Stanislaw Zawadzki, 76. Elisabeth Ziemnowidzka, 77. Walentyna Zygmunt.

Vermischtes.

Nicht weniger als 14 Bräute hatte nach eigenem Geständnis ein Heiratsschwindler, der bereits von 24 Städten aus gesucht wurde, bis es jetzt gelang, ihn in Erlangen zu verhaften. Es ist der frühere Forstaufseher aus Züllichau, Erich Grubert. Nach Verbüßung einer längeren Gefängnisstrafe nahm der Verhaftete seine „Spezialität“ wieder auf und fand wieder 14 Witwen und Mädchen, die ihm in die Falle gingen. In der Uniform eines Forstaufsehers spiegelte er ihnen vor, der Vater seiner verstorbenen Frau sei Forstmeister, und seine Laufbahn in der Forstverwaltung sei sehr aussichtsreich. Sobald er die eine Braut oder auch deren Eltern genügend ausgebeutet hatte, verschwand er plötzlich und suchte in der nächsten Stadt nach neuen Opfern.

Der Väter Erbe.

Roman von Otto Elster.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

„Nur eines macht mir Sorge,“ fuhr der Baron fort. „Was ich anfangen werde, wenn Herr Raimund wieder fortgeht. Er sagte mir, daß er in den nächsten Tagen abreisen müsse, da die Roggenernte beginne. Ich muß mit ihm noch einmal darüber sprechen, jedenfalls müssen wir im schriftlichen Verkehr und Gedankenaustausch bleiben.“

Während des Abendessens, das Raimund mit ihnen teilte, zeigte der Baron eine merkwürdige Unruhe. Er murmelte stets vor sich hin, dann lächelte er wieder schlau und zwinkerte Elfriede an, als wolle er sagen: „Paß auf, welch klugen Gedanken ich habe . . .“ Und plötzlich wandte er sich an Raimund mit der Frage: „Ist Ihr Haus sehr geräumig, Herr Raimund?“

„Es geht, Herr Baron,“ entgegnete dieser. „Nicht so groß wie ein Schloß, doch immerhin könnte es bequem zwei Familien beherbergen.“

„Ah, in der Tat — das ist sehr interessant. Und Ihre Eltern, wohnen die mit in Ihrem Hause?“

„Nein, meine Eltern sind in die nächste kleine Stadt gezogen, wo meine Schwester an einen Doktor verheiratet ist.“

„Hm — da müssen Sie aber sehr viel Raum in Ihrem Hause haben; weshalb vermieten Sie nicht?“

Der Baron zwinkerte wiederum seiner Tochter zu, um ihr anzuzeigen, daß er jetzt seinen besten Trumpf ausspielen werde. Elfriede ward unruhig; sie ahnte, wo hinaus die Worte Ihres Vaters zielten.

Raimund lächelte.

„Wer sollte wohl eine Wohnung in einem so einsamen Gutshause mieten wollen, Herr Baron?“

„Nun, zum Beispiel ein Gelehrter, der in der stillen Einsamkeit ein großes Werk vollenden will — kurz, Herr Raimund, ich möchte mich wohl bei Ihnen einmieten.“

Elfriede sprang auf. Purpurröte überflammte ihre Wagen.

„Aber Papa,“ rief sie, „das geht doch nicht! Wir können Herrn Raimund nicht eine solche Last aufbürden!“

„Eine Last, mein Kind?! Ich sehe nicht ein, wie das eine Last für Herrn Raimund sein soll, wenn wir ihm eine Wohnung abmieten. Ich könnte ihm auch bei seinen landwirtschaftlichen Arbeiten mit gutem Rat zur Seite stehen, und in seinen Mußestunden würde er mir gewiß bei meinem Werke über die Ritterorden helfen.“

„Gewiß, Herr Baron, mit dem größten Vergnügen,“ sprach Raimund mit erzwungenem Ernst, wobei er jedoch vermied, Elfriede anzublicken, da er sonst seine Befriedigung nicht unterdrücken konnte. Auch eine kleine gutmütige Schadenfreude empfand er über Elfriedes Verlegenheit.

„Ich habe selbst schon daran gedacht, Herr Baron,“ fuhr er sehr ernsthaft fort, „Ihnen mein Haus anzubieten, wagte es jedoch nicht, da ich Ihre Pläne nicht kannte. Mir selbst liegt ja daran, Ihnen bei der Abfassung des Werkes helfen zu können, der Gegenstand interessiert mich außerordentlich.“

Ein Seitenblick auf Elfriede zeigte ihm, daß diese ihm mit dem Finger drohte und ein böses Gesichtchen zog. Aber er ließ sich nicht abhalten und fuhr fort:

„Herr Baron müßten allerdings fürlieb nehmen mit dem, was mein Haus zu bieten vermag — zwei Stuben und zwei Schlafzimmer, sowie reichliches Nebengelaß stehen jedoch zur Verfügung — die Wohnung ist vollständig in Ordnung, da sie bis vor kurzem von meinen Eltern benutzt wurde.“

„O, das genügt ja vollkommen — nicht wahr, Elfriede?“

„Es geht nicht, Papa! Wir können das Angebot des Herrn Raimund nicht annehmen.“

„Weshalb nicht?“ entgegnete der Baron ärgerlich, indem sich sein hageres Gesicht krampfhaft verzerrte. „Du mußt mir nicht stets widersprechen, Elfriede! Ich denke doch, ich bin mein eigener Herr und habe selbst zu bestimmen, wo wir wohnen werden.“

Elfriede kannte die Reizbarkeit des Kranken. Widerspruch konnte ihn in den heftigsten Zorn versetzen, der die schlimmsten Folgen für seine Gesundheit nach sich zu ziehen vermochte. So leicht er im allgemeinen zu lenken war — hatte sich bei ihm ein Gedanke festgesetzt, so beharrte er mit aller Hartnäckigkeit darauf. Man mußte ihm scheinbar nachgeben, um ihn nicht zu reizen; nach einigen Tagen hatte er dann sein Vorhaben wieder vergessen.

Das hoffte Elfriede auch in diesem Falle, und so stimmte sie denn dem Plane ihres Vaters zu. Sofort ward dieser wieder ruhig und heiter.

Als Raimund sich verabschiedete, begleitete ihn Elfriede bis in den Vorgarten. Lächelnd bot er ihr die Hand und sagte: „Bist du mir böse, Elfriede?“

„Ja, Sie hätten auf den Plan meines Vaters nicht eingehen sollen.“

„Elfriede?!“

„Ja, sehen Sie mich nur so erstaunt an! Wir müssen unser Verhältnis auf eine andere Grundlage stellen, Herr Raimund, wenn dieser unsinnige Plan meines Vaters verwirklicht werden sollte. Das werden auch Sie einsehen, Herr Raimund, und ich bitte Sie, Ihr Verhalten darnach einzurichten.“

Sie neigte leicht das Haupt und entfernte sich rasch.

Ueberrascht blickte ihr Raimund nach; dann aber lachte er leise auf und flüsterte: „Sie wird schon wieder gut werden — sie hat mich ja doch lieb.“

Und so war es gekommen, daß Elfriede unter dem alten, moosüberwachsenen Strohdach des Raimundshofes wohnte.

Sie zürnte noch immer ein wenig und vermied jede Vertraulichkeit Raimund gegenüber. Dennoch mußte sie sich eingestehen, daß für ihren Vater kein passenderer Aufenthaltsort gefunden werden konnte, und daß der alte Herr in dieser stillen ländlichen Umgebung sich wohl und glücklich fühlte.

Die Zimmer, welche sie bewohnten, lagen nach einem hübschen, altmodischen Blumengarten hinaus, in dem sich eine dichte Gaisblattlaube befand, die geräumig genug war, um in ihr die Mahlzeiten einzunehmen. An den Blumengarten schloß sich ein Gemüsegarten an, der an saftig grüne Wiesen grenzte. Weiterhin schloß eine sanfte Hügelreihe den Horizont ab, ein natürlicher Damm gegen die Ostsee, welche mit ihren Wellen den Fuß der Hügelkette bespülte.

Ihre Wohnung war von dem vorderen Teil des sehr geräumigen Hauses durch eine Glastür abgeschlossen, welche den Korridor in zwei Teile teilte. Sie war für die Eltern Raimunds eingerichtet. Die alten, aber gut erhaltenen Möbel, die dunklen Truhen und Schränke machten einen behaglichen Eindruck, der noch erhöht wurde durch die schneeweißen Gardinen, welche vor den Fenstern hingen. Alles ein wenig altmodisch, dunkel geworden durch die Zeit, aber behaglich und gemütlich, das Zeugnis einer alten, festgegründeten Wohlhabenheit.

Und wie warm und behaglich wohnte es sich hier unter dem alten, tief herabhängenden Strohdach, auf dessen Giebel sich ein Storchennest befand, in dem das Storchenpaar lustig klapperte. Ein solches, mehr als hundert Jahre altes Strohdach weiß so herrliche Geschichten aus alten Zeiten zu erzählen, von Lieb und Lust der Menschen, die unter seinem Schutz gewohnt, von Krieg und Pestilenz, von Sturm und Sonnenschein, von traurigen und fröhlichen Zeiten. Im Sommer schützt es vor den heißen Sonnenstrahlen, da ist es so schattig und kühl unter ihm; im Winter hält es die Kälte ab, und wenn man sich dann in die Ecke neben den Kachelofen setzt und dem flackernden, knisternden Holzfeuer zuschaut, wie die Funken aussprühen und verglimmen, wie die Flämmchen hin und wieder hüpfen, wie der feine Dampf in geheimnisvollen Gestalten aufsteigt — o, wie schön läßt es sich dann sinnen und träumen unter dem guten, alten moosüberwucherten Strohdach. (Fortsetzung folgt.)

Auf der Fahrt nach Petersburg.

Ein Mitarbeiter des Ost-Expreß, dem es gelungen ist, von Finnland aus eine Reise nach Petersburg zu unternehmen, schildert im folgenden Artikel seine ersten Eindrücke:

Petersburg, Anfang Juli. Bei der Annäherung mit der Bahn nach Petersburg fallen einem die halbzerstörten Sommervillen auf, die in früheren Zeiten den Petersburgern zum Landaufenthalt dienten: ohne Fenster, ohne Türen, die Holzzäune zerbrochen, alles, was sich ohne besondere Anstrengung als Heizmaterial fortschaffen ließ, ist längst fortgetragen. Auf den Petersburg zunächst gelegenen Eisenbahnstationen, wo man früher gewohnt war, die lebhafte Schar der wohlhabenden Sommergäste zu sehen, die zum Dienst nach Petersburg eilten, drängen sich jetzt die Fahrgäste in zerschlissener und abgerissener Kleidung, mit Säcken auf dem Rücken, zum Zuge und besetzen im Augenblick die Plätze in den Wagen. Alles das geschieht sehr rasch und mit fast vollkommenem Schweigen.

Die fast bettelhaft anmutenden Leute sind städtische Bürger, die tagsüber in den Sowjetinstitutionen arbeiten und zum Abend nach Hause zurückkehren, in die Vorstadt zur Arbeit in den Gemüsegärten. Wer irgend die Möglichkeit hatte, aus der Stadt in die Vorstadt zu ziehen, der hat es getan, denn die Eisenbahnfahrt ist umsonst; allerdings fängt man in der letzten Zeit an, davon zu sprechen, daß die Zahlung für die Fahrt und die Fahrkarten wieder eingeführt werden soll. Der Bürger erklärte sich die Abschaffung der Zahlung dadurch, daß die alten Fahrkarten zu Ende seien, für neue gäbe es keine Pappe und neue Fahrkarten herzustellen, würde schließlich teurer zu stehen kommen als die Fahrt selber. Nun aber, meint man, aus dem Auslande käme frischer Karton oder frisches Papier, und die Zahlung würde wieder eingeführt werden.

Die Eisenbahnstationen, besonders in der Nähe von Petersburg, sind zum Teil durch den Bürgerkrieg halb zerstört, werden nicht wiederhergestellt, ein Teil der Gebäude ist anderen Zwecken dienstbar gemacht. Dazwischen sieht man den nackten Bahndamm, denn, wie gemeldet wird, sind die meisten zweigleisigen Strecken in eingleisige umgewandelt worden, das Material braucht man für die Instandsetzung, der Verkehr ist so wie so nicht stark und daher ist das zweite Gleise überflüssig geworden. Die Schienen sind zur Remonte anderer Strecken verwandt worden, die Schwellen dienten zur Heizung der Lokomotiven. Die Stationen selbst haben ein verwahrlostes Aussehen, obgleich man von einer besonderen Verschmutzung nicht sprechen kann.

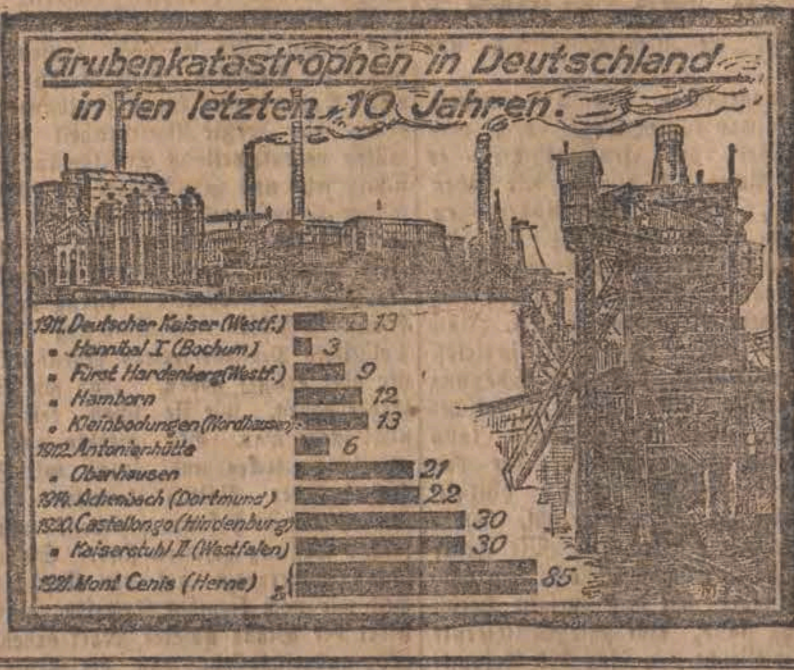
Einen erschütternden Eindruck machen die Wagen: zum Teil zerbrochen, meist ohne Fenster, größtenteils dritter Klasse, noch häufiger aber einfache Güterwagen, die für Personenbeförderung zurechtgemacht sind. Der ganze Umbau beschränkt sich allerdings darauf, daß in der Mitte des Wagens ein Loch eingeschnitten ist für die natürlichen Bedürfnisse der Reisenden, denn den Wagen verlassen kann man ja nicht. In einigen Wagen waren für den Winter Oefen aufgestellt, doch infolge der Abwesenheit von Heizmaterial wirken diese schon seit zwei Jahren nicht mehr, und infolge des dichten Zusammengedrängtseins erwärmen sich die Passagiere gegenseitig.

Die Mehrzahl der Reisenden trägt Leinenpantoffel, einige sind barfuß, einige in [illegible]. Lederstiefel gibt es fast gar nicht. Die Kleidung ist bei allen gleichförmig: [illegible] Lappen, häufig zerrissen und geflickt. Die Männer tragen Mützen aus grobem Leinen oder anderen Geweben, die Frauen Kopftücher oder selbstgemachte Leinenhüte. Die Gesichter sind bei allen eingebrannt und tragen die Spuren von Wind und Wetter, schwer ist es, die früheren gebildeten Schichten von den Arbeitern zu unterscheiden. Die Hände sind bei allen grob, aufgedunsene oder verhungerte Gesichter sieht man nicht. Die Säcke auf den Rücken bei fast jedem Passagier erklären sich dadurch, daß die einen unterwegs sind, um irgendwelche Gegenstände gegen Nahrungsmittel einzutauschen, die anderen hoffen, in diesen Säcken irgendetwas von irgendwoher nach Hause zu bringen. Man sagt, daß die früheren Geldbeutel für Münzen oder Papier nun durch die Säcke auf den Rücken vertreten werden, denn das Geldwertzeichen hat sich längst in einen Gegenstand von großen Dimensionen verwandelt.

Ein Neuling fühlt sofort die Psychologie dieser fast bettelhaften Menge: sie fühlen sich wie in einer belagerten Festung, sie kennen den Feind nicht, sie sehen ihn nicht, aber alle fühlen, daß man sein Leben irgendwie einrichten muß innerhalb des Raumes, der einem noch geblieben ist. Neues erwarten sie nicht. Zeitungen gibt es nicht, ja, sie werden auch nicht gelesen, denn in allgemeinen Fragen sind alle Themen erschöpft, den Neuigkeiten aber, die die Zeitungen bringen, glauben sie nicht. Alle sind beschäftigt mit den Fragen der Ernährung, mit der Sorge um den heutigen und im besten Falle um den morgigen Tag. Es ist bemerkenswert, daß man von der verhaltenen Wut, wie vor zwei, drei Jahren, nichts mehr merkt. Schweigend warten sie, schweigend geht man einander aus dem Wege. Bei einem Blick auf diese ärmliche Menge fühlt man, daß sie alle eine gewaltige physische und moralische Last tragen. Sie tragen sie ergeben. Und diese „Ergebenheit“ ist charakteristisch für die Reisenden, die sich Petersburg nähern.

Die Grubenunfälle in den letzten zehn Jahren

Das erschütternde Grubenunglück auf der Zeche Mont Cenis bei Herne, bei dem 85 Bergleute ihr Leben verloren und eine große Anzahl mehr oder weniger schwer verletzt wurde, lenkt unwillkürlich den Blick auf Unglücksfälle ähnlicher Art, die sich in früheren Jahren zugetragen haben. Der Bergbau ist eine nicht nur schwierige, sondern auch trotz aller angewandten Vorsichtsmaßregeln mit hoher Lebensgefahr verbundene Arbeit. Die unterirdischen, geheimnisvollen und unheimlichen Gewalten fordern unausgesetzt Todesopfer.



FAHR-PLAN.

Abfahrt vom Lodzer Fabriks-Bahnhof nach Koluszki:

1.55	12.40
4.36	15.20
6.20	**19.30**
8.30	21.10
10.00	23.20
11.20	

Abfahrt von Koluszki nach Lodz:

0.35	12.45
3.10	14.00
7.00	17.30
7.50	19.45
10.00	21.50
11.20	

Dieselben Züge verlassen Warschau um 6.50 und um 18.45.

Nach Petrikau gehen die Züge um 8.30 und um 21.10.

Diese Züge verlassen Petrikau um 6 und um 17.50 Uhr.

Kalischer Bahnhof.

Nach Kalisch: 10.07, 19.00.
" Sieradz: 7.05, 16.30.
" Skalmierzyce: 10.07, 4.00, 7.41, 10.04 (Eilzug)
" Posen: 2.39, 13.24, 23.45, 22.56.
" Warschau: 2.29, 7.41, 10.04, 19.22,
" Łowicz: 4.00.
" Koluszki: 14 Uhr.

Verlag von Alexis Drewing und Alexander Milke. Verantw. Redakteur A. Drewing. Redaktions-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung“

nach dem Fabrikbahnhof abgesandt. Die Ausschreitungen dauerten circa 2 Stunden. Zwei Ruhestörer, und zwar Florjan Zwislak und Teofil Sobol wurden auf Veranlassung der Stadtpräsidenten verhaftet. Auch im Poniatowski-Park kam es zu Ausschreitungen. Die Vertreter der zionistischen Organisationen wandten sich an die Behörden mit einer Beschwerde und ersuchten um Ergreifung der notwendigen Maßnahmen. Wie uns mitgeteilt wird, hat nun der Regierungs-Kommissar angeordnet, berittene Polizisten vor den Bahnhöfen und beim Poniatowski-Park aufzustellen, um diesen Exzessen vorzubeugen.

* **Neue Taxe für Brot und Weizengebäck.** Dieser Tage hatten sich zwecks Festsetzung einer neuen Taxe für Brot- und Weizengebäck versammelt die Herren Ludwig Meßner und Kazimierz Gralinski als Vertreter der Lodzer Bäckermeister-Innung, Stanislaw Kopczynski, Mieczyslaw Chojnacki und Edmund Pokrant, als Experten von Seiten der christlichen Bäcker, Nowikli, Gladzikowski und Kulczynski als Vertreter des Komitees für soziale Selbsthilfe sowie Herr Gasiorkiewicz als stellvertretender Chef des Bezirks-Wucheramtes. Nach genauer Prüfung der Mehlpreise und Herstellungskosten wurde nachstehende Taxe aufgestellt: Ein Leib Schrotbrot von 4 Pfund 140 Mark, Roggenbrot 1. Gattung 210 Mark und 2. Gattung 190 Mark. Der Leib von 4 Pfund Weizengebäck in Striezeln Mark 62,50 das Pfund, Semmeln Mk. 80 das Pfund und eine Semmel in Gewicht von 50 Gramm 10 Mk. Die Kommission wird höhere Preise als in obiger Taxe als Wucher betrachten und hat beschlossen bei den Bäckern dahin zu wirken, damit in den Schaufenstern an jeder Gattung von Gebäck der Preis angegeben wird. Eine Unterlassung der Preisangabe wird als eine Verletzung der ministeriellen Vorschrift von 13. Juni 1919 betrachtet. Um eine stete Kontrolle über Brotpreise ausüben zu können, wurde beschlossen, die nächste Versammlung der Kommission schon am kommenden Freitag, den 29. Juli, um 5 Uhr nachmittags einzuberufen. Bei einem Zweifel der Güte des Brotes ist die Verwaltung der Lodzer Bäckermeister-Innung sogleich in Kenntnis zu setzen.

* **Das Volksschulwesen in Lodz.** Dem Bericht der Kommission für Allgemeinbildung in Lodz für 1921 zufolge stellte sich die Frequenz in den städtischen Volksschulen wie folgt dar: Die Gesamtzahl der in den 163 Schulen angemeldeten Kinder betrug 55.859, hiervon 25.815 Knaben und 30 044 Mädchen. Der Konfession nach waren 33,859 katholisch, 6,133 evangelisch, 15,247 jüdisch und 620 anderer Glaubensbekenntnisse. Es waren 1113 Schulabteilungen tätig, die im Durchschnitt von 50 Kindern besucht wurden.

* **Bienen-Schutzgesetz.** Demnächst wird ein Bienen-Schutzgesetz herausgegeben, das ein Verbot der Ausfuhr von Bienenschwärmen, gebrauchten Bienenstöcken, Wachs und Honig vorsieht. Gleichzeitig wird den Imkern vorgeschrieben, die Fäulnisse aus den Bienenstöcken zu beseitigen, wodurch Krankheiten unter den Bienen entstehen.

* **Große Hitze in Osteuropa.** Die andauernde Dürre und die große Hitze drohen für ganz Nord- und Osteuropa zu einer Katastrophe zu werden. In Dänemark ist eine nur sehr unbefriedigende Ernte zu erwarten. In Schweden ist der Göta-Kanal, die große Verkehrsstraße zwischen Stockholm und Göteborg, beinahe ausgetrocknet. Wenn der Regenmangel anhält, wird es notwendig sein, den Kanal für größere Fahrzeuge zu sperren.

* **Aus der Geschäftswelt.** Die Aktiengesellschaft der Wollmanufaktur von Karl Bennich teilt mittelst Rundschreibens mit, daß sie ihrem langjährigen Mitarbeiter Herrn W i l h e l m B o l z Prokura erteilt hat und zwar in der Weise, daß er das Recht haben wird, die gewöhnliche Korrespondenz, Checks und Wechsel-Giro per Prokura selbständig zu zeichnen, die eigenen Akzepte jedoch gemeinsam mit einem der Mitglieder der Verwaltung, der Direktoren, der Herren Reinhardt, Gustav, Emil oder Karl Bennich.

* **Der bekannte russische Großindustrielle Morosow** hat, wie „Bcihwa Seme" berichtet, für Estland optiert und gedenkt demnächst ein größeres industrielles Unternehmen in Estland zu eröffnen.

* **Männermassenchor.** Morgen, Freitag, den 29. Juli findet abends 8 Uhr im Lokale des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde, Konstantinerstr. Nr. 4 die l e t z t e G e s a n g s p r o b e des Männermassenchors für das große Gartenfest zu Gunsten des Baufonds der St. Matthäikirche statt. Alle zu diesem Feste eingeladenen Männergesangvereine und die Herren der gemischten Chöre werden hiermit höfl. ersucht, zu dieser Gesangprobe pünktlich und vollzählig sich einzufinden.

Pastor J. Dietrich.

* **„Kraft und Licht".** Auf dem Gebiete der Elektrifikation des Landes entwickelt die Aktiengesellschaft „Kraft und Licht", die erste und bedeutendste Gesellschaft in Polen, welche die Schaffung und Finanzierung großer Elektrifikationszentren zum Ziele hat, eine breite Tätigkeit. Außer den drei großen Elektrizitätswerken Pruszkow, Sosnowice und Sieradz Wodnej, welche die Gesellschaft finanziert, beabsichtigt sie zur Verwirklichung des Projektes bezüglich Bau der elektrischen Zufuhrbahnen bei Warschau und im Lande zu schreiten. Letztens erschien im „Monitor Polski" die Bestätigung von der Erhöhung des Kapitals der Gesellschaft bis 800 Millionen Mark. Die gewonnenen Kapitalien werden in erster Linie für die erwähnten Projekte sowie zur Erweiterung des Tätigkeitsfeldes der Gesellschaft benützt. Die bedeutendsten in der Gesellschaft „Łączność" gruppierten polnischen Banken haben an der neuen Emission mit 150 Millionen Mark Anteil genommen, was ein Beweis der Solidität und Nützlichkeit dieses Unternehmens ist.

* **Allgemeine Volkszählung.** Die auf den 30. September l. J. festgesetzte allgemeine Volkszählung in Polen gewinnt unter verschiedenen gesellschaftlichen Organisationen, die ihre hohe kulturelle und staatliche Bedeutung einschätzen, ein immer größeres Interesse. Als erste bot seine Hilfe die polnische Lehrerschaft an, die auf der Lehrertagung am 16—18 Mai sich an alle Lehrer und andere Bürger mit dem Aufruf wandte, die Volkszählung zu unterstützen. Es wurde beschlossen, die Bedeutung der Volkszählung durch Aufsätze, Vorträge u. a. zu beleuchten und in den Zählungskommissionen mitzuarbeiten. Neben den Lehrern arbeitet in derselben Weise auch die akademische Jugend.

* **Vom harten P..** Ein Kaufmann namens Pauli, der sein Haus neu putzen ließ, befahl dem Maurermeister, über der Tür seinen Namen in Gipsarbeit anzubringen. Als die Arbeit vollendet war, sah Pauli mit Schrecken, daß der Gipser, der wohl aus Sachsen stammte, statt des P. ein B. gewählt hatte. „Aber da steht ja ein weiches B," fuhr er voll Entsetzen den Meister an. „Das macht nichts," erwiderte dieser seelenruhig, „in einer Stunde ist es hart".

* **Attentat auf einen Militärposten.** Auf den bei der Fabrik von Schweikert und Engelmann an der Alten Wulczanskastr. 9 auf Posten stehenden Soldaten feuerte vorgestern abend aus einem Hinterhalt des Nachbargrundstücks ein Attentäter einige Schüsse ab, die zum Glück fehlgingen. Auf den Schall der Schüsse kamen aus der Wachstube die dort befindlichen Soldaten herbeigeeilt. Der Attentäter entkam über die Nachbargrundstücke, obwohl ihm acht Gewehrschüsse nachgesandt wurden.

* **Aus dem Fenster gestürzt.** Im dritten Stockwerk des Hauses Gubernatorska-Straße 38 beugte sich vorgestern die achtjährige Marianna Kondratiuk zu weit aus einem Fenster, verlor das Gleichgewicht und stürzte in den Hof hinab. Das Mädchen trug so schwere Verletzungen davon, daß es in hoffnungslosem Zustande nach dem Anna-Marienhospital gebracht werden mußte.

* **Selbstmordversuch.** Vorgestern stürzt sich die 16jährige Cäcilie B., deren Eltern an der Srednia-Straße Nr. 70 wohnen, in einen Teich hinter den Helenenhof. Feldarbeiter bemerkten dies und brachten das Mädchen ans Land jedoch schon im bewußtlosem Zustande. Die Lebensmüde wurde nach dem Hause der Barmherzigkeit gebracht.

Eine Bekehrte.

Eine Budapester Zeitung veröffentlicht die Zuschrift einer Proletarierin, die vom Klassenhaß zurückgefunden hat. Das allgemein menschlich interessante Schreiben lautet:

„Geehrte Redaktion! Ich bitte folgende Zeilen in Ihr wertes Blatt aufzunehmen. Ich möchte am liebsten, daß sie in allen Blättern der Welt erschienen, daß alle Menschen, besonders die Arbeiter, sie lesen möchten, damit auch sie bekehrt würden, wie ich. Immer haßte ich — nicht nur die Reichen — nein, ich haßte jeden, der nicht zu meinem Stande gehörte und der deshalb in meinen Augen tausend schlechte Eigenschaften besaß. Alle Lehrer, alle Beamten, alle, alle diese Menschen, die, wie ich jetzt weiß, ebenso arme Teufel sind wie ich, ebenso arbeiten müssen wie ich und ebensowenig vom Leben genießen, wie ich — wie wir — ja, vielleicht noch weniger. Denn wir, wir sind von Kindesbeinen gewöhnt, daß man uns gibt — für uns fällt vom Tisch der Reichen schon deshalb immer etwas ab, weil sie uns brauchen. Aber sie, den geistigen Proletariern, ihnen gibt niemand, ihnen hilft niemand — sie sind nicht gewöhnt, daß man ihnen gibt — ja auch sie geben doch oft uns. Wir sind gewöhnt zu empfangen, nehmen ohne Dank — und mit Kritik, und das liegt so in unserem Blut — daß schon unsere Kinder das Geschenk bekriteln. Sonntag brachte ich meine Kinder zur Bahn. Jedes Jahr gehen sie aufs Land für das Geld Fremder — das ist so Brauch, ja wir fordern dies als gutes Recht. In dem Waggon, in dem meine Buben saßen, waren auch Kinder der sogenannten besseren Klasse. Da standen diese Mütter, die sich vielleicht noch nie von ihren Kindern getrennt, mit feuchtschimmernden Augen. Und diese Kinder, die zum erstenmal von fremder Hand empfangen, wie ganz anders, wie dankbar, wie kritiklos empfingen sie. Sie, die zu Hause sicher bessere und reinere Betten hatten als unsere — denn auf solches halten diese Leute mehr als aufs Sattwerden —, sie verloren kein Wort darüber, daß sie die Nächte auf harter Holzbank verbringen sollten, während unsere Kinder behaupteten, auf so harten Bänken nicht schlafen zu können. Und erst als das Nachtmahl kam, wie dankbar empfingen sie dies, wie schön aßen sie es und wie lobten diese dankbaren Geschöpfe das Gerichte, — unsere Kinder hingegen fanden, es sei nicht gut gekocht, mit schlechtem Fett bereitet usw. Und zum erstenmal im Leben schämte ich mich meiner Kinder, wünschte ich, sie möchten so sein, wie die anderen — so bescheiden — so dankbar, und ich nahm mir vor, die Kinder, wenn sie im Herbst heimkommen, anders zu erziehen. Ich will sie lehren, dankbar zu nehmen — ich glaube, dies ist die erste Stufe der Veredlung. Wir Arbeiter, wir möchten ja alle, daß aus unseren Kindern Herren werden, und dann unsere Geldgier! Sonntag aber sah ich, daß man ebenso arm sein kann wie wir und dennoch ein Herr — denn diese Buben waren Herren, unsere zukünftigen Herren — auch meine Buben sollen Herren werden, und seit Sonntag weiß ich, daß dazu kein Geld nötig ist. Und noch eins will ich meine Buben lehren. Diese armen Kinder der anderen Sorte armer Menschen zu lieben, zu bewundern und nachzuahmen. Und wenn alle Arbeiter so dächten wie ich, dann hätten wir in zwanzig Jahren ein Herrenvolk. Jeder täte seine Arbeit, ob mit Kopf oder Hand, das wäre gleich, freudig, weil er sich als Herr fühlte, als Herr dächte und als Herr handeln würde."

Aus Warschau.

— **B e i g e l e g t e r S t r e i k.** Nach einigen Tagen Streik wurde die Arbeit in der Gasanstalt wieder aufgenommen. Die Direktion erklärte sich einverstanden, die Forderungen der Arbeiter teilweise anzunehmen. Die Lohnerhöhung beträgt: 30% durch einmalige Auszahlung und 18% Teuerungszulage zum bisherigen Lohn. Da die Direktion sich nicht einverstanden erklärte, für die Streikzeit zu zahlen, verpflichteten sich die Arbeiter die verlorene Zeit abzuarbeiten.

Aus dem Reiche.

Posen, F o r d e r u n g e n d e r S t a a t s b e a m t e n. Am vergangenen Montag fand hier eine Versammlung der Staatsbeamten statt, an der über 5000 Personen teilgenommen haben. Es wurde beschlossen, eine Lohnerhöhung von 200% zu verlangen. Die Gehaltserhöhung soll vom 1. Juli ab gerechnet und spätestens bis zum 1. August ausgezahlt werden. Die Versammelten verlangten ferner eine einmalige Unterstützung für Beamten, die infolge der Liquidation der Aemter entlassen werden, die Regulierung der Emeritur Frage, sowie Zuteilung von Deputaten.

Czenstochau. W a l d b r ä n d e. Seit zwei Tagen brennen an der schlesischen Grenze die Wälder. Das Feuer geht in der Richtung nach Herby und hat größere Strecken Regierungs- und Privatwald ergriffen. Es vernichtete ebenfalls eine private Kolonie. Die Station Herby konnte durch rechtzeitiges energisches Eingreifen der Bevölkerung sowie des Militärs gerettet werden.

Dampferkatastrophe.

Paris, 26. Juli. (Pat.) Die Dampfer „Marschall Foch" und „General Pacal" stießen auf die in der See treibenden Minen und sanken. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Telegramme.

London, 26. Juli. (Pp.) „Observer" berichtet, daß infolge der Angriffe der Rechten die Situation des Kabinetts Wirth sich mit jedem Tage verschlimmert. In den deutschen monarchistischen Kreisen herrscht seit einigen Tagen lebhafte Tätigkeit, die darauf hindeutet, daß sich die Monarchisten für etwas vorbereiten.

Warsborg, 27. Juli. (Pat.) Radio Agentur Rosta meldet, daß Tschitscherin an die schwedische und finnländische Regierungen Noten gesandt hat, in denen er die Wortergreifung in Sachen der Alands-Inseln verlangt. Tschitscherin behauptet, daß die russische Regierung das volle Recht habe, an den internationalen Beratungen in Sachen der Alands-Inseln teilzunehmen.

Lettisch-deutsche Wirtschaftsverhandlungen.

Riga, 27. Juli. (Pat.) Hier haben die lettisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen begonnen. Die erste Sitzung der Konferenz eröffnete der Ministerpräsident und Außenminister Meyerowicz.

Unruhige Situation in Petersburg.

Helsingfors, 27. Juli. (Polpreß.) Auf Sinowjews Verlangen ist aus Moskau ein kommunistisches Regiment nach Petersburg gesandt worden. In Verbindung mit den in Petersburg verbreiteten Gerüchten über einen beabsichtigten Umsturz, versichert die Petersburger Tschrezwytschaika, daß sich unter den in Petersburg in Handels- und Konzessionssachen eingetroffenen Ausländern viele russische Gegenrevolutionäre befinden, und fordert das Recht zur Vornahme von Revisionen bei Ausländern. Die Zentralbehörden widersetzen sich dem jedoch entschieden.

Aus Kleinasien.

London, 26. Juli. (Pat.) Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die Regierung von Angora ihren Sitz nach Siwas übertragen hat.

Die Türkei zahlt.

Lyon, 26. Juli. (Pat.) Am 21. d. M. traf in Toulon der Kreuzer „Ernst Renan" ein, der aus Konstantinopel Gold im Werte von 17 Mill. Frk. brachte. Diese Sendung stellt einen Teil der türkischen Entschädigungen dar.

In kurzen Worten.

Die „Elbinger Zeitung" meldet, daß eine französisch-polnische Artillerie- und Ingenieurkommission die ehemaligen deutschen Festungen an der Warthe- und Weichsellinie bereist und ihre Modernisierung überprüft. Zunächst sollen Posen und Thorn, später auch Culm und Graudenz mit neuen den Kriegserfahrungen entsprechenden Anlagen und Armierungen versehen werden. Erwogen wird die Anlage von Sperrforts längs der ganzem deutsch-polnischen Grenze.

Polygamie in Rumänien? Eine halboffiziöse Bukarester Zeitung berichtet: In der nächsten Kammersitzung werden mehrere Abgeordnete einen Gesetzentwurf einreichen, wonach es gestattet sein soll, zwei gesetzliche Frauen zu halten.

Wie die „Prager Tribune" erfährt, beabsichtigt die tschechische Regierung, in kurzem gegen die nach der Tschecho-Slowakei kommenden russischen Monarchisten, deren terroristische Absichten gegen die russischen Demokraten der Regierung bereits seit langem bekannt sind, vorzugehen.

Warschauer Börse.

Notierungen vom 27. Juli (Pat.)

	gezahlt
6% Anl. d. St. Warschau 1915/16	—.—
8% Anl. d. St. Warsch. 1917 für Mk. 100	114.50—116
4½ Pfandbr. d. Bodenkred.-Ges.	—.—
4½% Anl. der Stadt Warschau	—.—
4½ „ „ „ f. Mk. 100	84.35
3% Anl. d. St. Warschau	470—480

Bargeld

	Verkauf	Kauf
Ver.-St.-Dollars	2015	1955

Schecks	Transaktionen
Berlin	26 65—26 45
Paris	161 50—161
Wien	2.24
London	7525
New-York	2020—2010

Aktien

Diskontobank in Warsch.	2400
Handelsbank in Warsch.	2000—2050—1915
Kreditbank in Warsch. I-III.	2800—2900
Ostrowiecker Gesellschaft	8250—8100—8200
Borkowski	1550—1500
Firley	725
Jablkowski	1250
Lilpop	3600—3625—3550
Ges. der Zuckerfabriken	13600—13700—13500
Starachowice für 500 Mk.	7225—7375—7250
Zawiercie	40000
Żyrardów	46000—45000
Schiffahrts-Ges.	2150—2175
Kohle	16250—16300
Polnische Nafta	2325—2375—2340
Holz industrie	1570—[illegible]

OGŁOSZENIE.

Elektrownia Okręgowa w Pruszkowie, Sp. Akc.

Rada Zarządzająca Sp. Akc. „Elektrownia Okręgowa w Pruszkowie“ zawiadamia niniejszym, iż zgodnie z postanowieniem Ministerstwa Przemysłu i Handlu oraz Skarbu, ogłoszonym w Monitorze Polskim z dnia 23 lipca № 165 przystępuje

do podwyższenia kapitału zakładowego spółki do 180.000.000. Mk. p.

drogą wypuszczenia **240.000 sztuk akcji** po Mk. 500.— wartości nominalnej każda na ogólną kwotę Mk. p. 120.000.000.—, na warunkach następujących:

1. Kurs emisyjny ustala się dla starych akcjonarjuszów na Mk. p. 600 za sztukę, z których Mk. p. 500.— idzie na kapitał akcyjny, reszta zaś t. j. Mk. p. 100.— po potrąceniu podatku od kapitału i kosztów druku akcji przelewa się do kapitału zapasowego.
2. Dotychczasowym akcjonarjuszom przyznane zostaje prawo pierwszeństwa do zapisów na akcje IV-ej emisji w ten sposób, że posiadacz dwóch starych akcji ma prawo zapisać się na trzy nowe akcje. Repartycji tych akcji, na które dotychczasowi akcjonarjusze z tytułu posiadania prawa pierwszeństwa się nie zapiszą oraz pozostałych akcji dokona Rada Spółki według swego uznania.
3. Wpłaty na akcje rozkłada się na trzy raty, a mianowicie: 30% przy podpisaniu deklaracji najpóźniej dnia 21 sierpnia 1921 roku.
30% najpóźniej dnia 21 października 1921 roku.
40% najpóźniej dnia 21 grudnia 1921 roku.
4. Zgłoszenia prawa pierwszeństwa dokonane być mogą najpóźniej do dnia 21 sierpnia 1921 roku. Akcjonarjusze, którzy do dnia tego nie zgłoszą swego prawa pierwszeństwa i nie wpłacą pierwszej raty tracą to prawo.
5. Każda akcja IV-ej emisji będzie po całkowitem jej opłaceniu równoznaczna z akcjami emisji poprzednich i będzie uczestniczyła w dywidendzie od dnia 1 listopada 1921 roku.
6. Wcześniejsze wpłaty uiszczone przed terminami podanemi w punkcie 3 niniejszego ogłoszenia oprocentowane będą po 5% w stosunku rocznym.
7. Akcje IV emisji wydane będą akcjonarjuszom po pełnem ich opłaceniu. Akcjonarjusze, którzy wpłacą całą należytość w terminie wcześniejszym otrzymają akcje bezwłocznie.

Wpłaty uskuteczniać można:

Dyrekcja Spółki, Marszałkowska 115 m. 5.
Bank Zjednoczonych Ziem Polskich w Warszawie
Bank Handlowy w Łodzi.
Bank Kredytowy w Warszawie
Bank Handlowy w Warszawie.

Helenenhof. Sonntag, den 31. Juli d. J.:



Grosses Gartenfest

zu Gunsten des Baufonds der St. Matthäi-Kirche

unter Beteiligung von über 30 Gesang-, Turn- und Sportvereinen aus Lodz und Umgebung.

Programm: I. Musikalisch-gesanglicher Teil: Massenchöre sämtlicher Gesangvereine aus Lodz nnd Umgebung, mit Orchesterbegleitung und a capella. II. Sportlicher Teil: a) Großes Schauturnen sämtlicher Turnvereine aus Lodz und Umgebung, unter Beteiligung der Männer- u. Damenriegen. b) Fußball-Meisterschaftsspiele. III. Scheiblers Fabriksorchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Thonfeld. IV. **Große Pfandlotterie.** Jedes Loos gewinnt. Haupttreffer: Ein Anzug, ein neuer Primus, Manufakturwaren, Schuhe, 2 Ziegen, Geflügel u. s. w. V. **Preisschießen,** Aufstieg von Luftballons, Kinderfestzug u. s. w. Reichhaltige Büffetts. — **Entree 50.— Mk.** Beginn 2 Uhr. **Pfandlotterieloos 100.— Mk.** — Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am 7. August d. J. statt.

Der Festausschuß.

Vorverkauf: „Neue Lodzer Zeitung“, Petrikauer 15, Musikinstrumentengeschäft G. Teschner, Petrikauer 34, „Lodzer Freie Presse“, Petrikauer 86, Buchhandlung Erdmann, Petrikauer 107, Schmechel und Rosner, Petrikauer 100 und 160, Drogerie Arno Dietel, Petrikauer 157, Karl Mogk, Nawrot 4, Galanteriegeschäft Kahlert, Glowna 41.

Sommer-Theater „SCALA“

Dir. S. Kuperman. Beginn des Konzertes 8 Uhr abends, der Vorstellungen um 9 Uhr. Bei ungünstiger Witterung im Scalatheater, Cegielnianastraße 18. — Die Kasse ist ab 5 Uhr nachm. geöffnet. — Heute und täglich **Programm Nr. 2 in 3 Teilen.**

A. Górecki, Rezitationen. **Romanówna,** Gesang **Les Regans** französisches Tanzduett **St. Bronecki** Kouplets **„Im Grand-Hotel-Garten“** zeitgenössisches Stück. Personen: E. Bodo, St. Bronecki, W. Kaminski **Z. Ullas,** Opernsänger **E. Bodo** Stotterer-Lieder.

Wydział opałowy T-wa Rzemieśln. „RESURSA“

w Łodzi

niniejszym podaje do wiadomości, iż rozdawnictwo **węgla na IV-ty okres 1921 roku** rozpoczęło się w środę dnia 27 lipca r. b. w porządku następującym:

dnia 27 do 30	lipca	r. b. od №	1	do	750
„ 1 „ 3	sierpnia	„ „ „ „	751	„	1500
„ 4 „ 6	„	„ „ „ „	1501	„	2250
„ 8 „ 10	„	„ „ „ „	2251	„	3000
„ 11 „ 13	„	„ „ „ „	3001	„	3750
„ 16 „ 18	„	„ „ „ „	3751	„	4500
„ 19 „ 23	„	„ „ „ „	4501	„	5380

Zarząd Towarzystwa Rzemieślniczego „Resursa.“

KARL MOGK,

Inh. **Römer & König, Ing.**

Lodz, Nawrot-Straße Nr. 4.

Spezialität für Lieferung technischer Artikel und Maschinen für Fabrikbedarf, Dampfheizungs-, Gas- und Wasserleitungsbranche. Reichhaltiges Lager sämtlicher in das Fach einschlagender Artikel, wie: Dichtungsplatten, Asbestfabrikate, technische Gummiwaren, Spritzen, Pumpen, Injektoren, Condensationstöpfe, Ventile und Hähne aller Art, Röhren für Wasser, Gas und Dampf, Werkzeugmaschinen und Werkzeuge für Schlosser, Schmiede und Tischler, Flaschenzüge, Winden etc. Vertretung der Aktien-Gesellschaft. Mohr, Zielinski & Co., Warschau, Spezial-Pumpenfabrik und Eisengießerei von Zubehör für Zentralbeheizung.

Junger Mann

welcher die polnische und deutsche Sprache beherrscht und einige Kenntnisse in der Buchführung und Korrespondenz, Maschinenschreiben besitzt, wird als Hilfskraft zum baldigen Antritt gesucht. Schriftliche Off. und persönliche Vorstellung von 3–6 Uhr im Comptoir Andrzejastr. Nr. 2, 3. St. erb.

Bessere

Köchin

mit guten Zeugnissen für kleineren Haushalt gesucht. Scherberg, Poludniowa 2. 3494

Chemiker.

Dr. phil. vorzügl. wissenschaftl. Vorbildung, langjährige Praxis in der Fabrikation von organ. Präparat. chem.- pharmazeut. Produkten hygroskop (Verband) Watte, gut bewandert in d. chem. Technologie im algemeinen sucht Stellung. Gefl. Off. unter „Chemie“ an die Exp. ds Blattes.

Zu verkaufen

eine neue moderne Speisezimmereinrichtung. Kilinskiego 139. (Widzewska), Wohn. Nr. 6. Zu besichtigen von 2–6 Uhr nachm. 3487

Rapsöl
Firnitz
Oele: Maschinen-
Cylinder-
Motor-
Lager-
Spindel-
u. Gasöl, hell u. dunkel

Techn. Fette: Cavotta, Valelin, Wagen-Schmiere, Siederolte, Retorten, Carbolineum, Exikator, Cement, Naptha-Teer, Hartpech, Dachpappe,

als Spezialität: **Reißer-Beläge** eigener Fabrikation, Vorkriegs-Material

offeriert das

Handelshaus

L. Bresler & Comp.

Lodz, Wólczanska-Str. 164.

11283

Bücher

diversen Inhalts, Encyklopädien u. Klassiker in verschiedenen Sprachen kauft Sophie Tuwim, Petrikauer 17, 2. Hof, rechte Offiz., 1. Eing., 2. Et. links.

Intelligenter

Mann

mit guter Schulbildung, welcher nebst einer guten Kenntniß der Buchführung deutschen polnischen und russischen Sprache mächtig ist sucht Stellung als Hilfsbuchhalter oder irgend eine andere Büroarbeit. Off. in die Exp. der „N. L. Z.“ u. „Büroarbeit“ 3470

Ein wachsamer

Ketten-Hund

ist zu verkaufen. Näheres Konstantinerstr. 10 m. 3

KLACZ

5-letnia kasztanka, ujeżdżona wierzchówka, chodzi także w zaprzęgu do sprzedania za 280,000 mk. Obejrzeć można codziennie przedpołudniem, Składowa 42, u rtm. Bityka.

---

15 Mark pro Stück

Rasierglieitchens (wenigstens 6 Stück) übernehme zum Schleifen auf der Maschine, selbst bereits in schlechtem Zustande befindliche und verrostete. S. Wienkowski, Lodz, Zawadzkastr. 9, W. 34, linke Offiz., 1. Et. Auswärtige können im Umschlage einsenden. Zurücksendung per Nachnahme. 3363

Siderosten

Vor Nachahmungen gesetzlich geschützt.

Schwarze Lackfarbe,

schützt das Eisen gegen Rost

Exicator - Karbolineum

Zu empfehlen bei Holzkonstruktionen, gegen Nässe u. Feuchtigkeit

Wagen-Schmiere Covotte-Fett

empfehlen

Konstanty Kawecki & Co

Łódź, Przejazd 21.

Jüdischer Arbeitsmarkt

Monatsschr. z. Förder. d. Bodenkultur u. Handw. unt. Juden, halbj. 6 M. Kurze Anz. d. Abonn. kostenlo Mitteil. d. Daniel-Bundes u. Jüd. Esperantist 5 Hefte 6 M. Postscheck: Danielbund, München 21463. Begeisterte Zuschrift hervorrag. Persönlich

---

Ein

Pianino

zu kaufen gesucht. gfl. Off. unter „R. 200. D.“ an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Gesucht wird eine geübte

Stickerin

auf Schlittenmaschinen bei freier Wohn. ev Kost zu erfragen **Pabianice** Lutomierska 18 b. Wirt.

Die

DRUCKEREI

der

Neue Lodzer Zeitung

Petrikauer Strasse 15

— empfiehlt —

sich zur Anfertigung allerhand

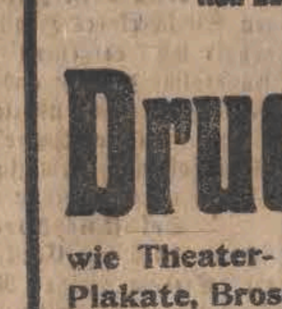
Drucksachen

wie Theater- und Konzertplakate, Todes-Plakate, Broschüren, Zeitschriften, Preiskurante, Briefbogen, Prospekte, Couverts etc. etc. etc.

Maschinen Fabrik H. BERNDT & Co.

G. m. b. H.

Lodz, Targowa Nr. 17,



empfiehlt:

Bohrmaschinen für schnellen Lauf in versch. Größen

Universal Handbohrmaschinen englischen Systems. Dieselben können am Tisch, Wand, Balken, Welle oder sonst wo angebracht und auf alle nur denkbaren Seiten gewendet werden; eignen sich besonders f. Montagearbeiten außerh. der Werkstatt.

Holzbearbeitungsmaschinen.

Liefert kompl. Transmissionen sowie gefräste Zahnräder.